

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werththätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4078) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg., zzgl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Berechnung 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition ausgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 17. Oktober.

Ueber die Anfänge der englischen Fabrikgesetzgebung schreibt uns unser Londoner Mitarbeiter: Es sind etwa hundert Jahre verflossen, seit in England, dem größten modernen Industriestaat, eine Bewegung ihren Anfang nahm, die im Laufe dieses Jahres in der vom Minister Ashurst vorgelegten factory and workshops Act (Fabrik- und Werkstätten-Gesetz) ihren bisher letzten, wenn auch in manchen Punkten unvollkommenen Ausdruck gefunden hat. Die Geschichte des englischen Fabriksystems wird immer denen, die der sozialpolitischen Entwicklung der Neuzeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden, ausgiebigen Stoff zum Nachdenken und Anlaß zur Nachahmung bieten, und aus diesem Grunde schon mag es am Plage sein, in einer Zeitung, die den Interessen des werththätigen Volkes dienbar ist, einige Phasen dieser höchst lehrreichen industriellen Bewegung von objektiven Standpunkte aus zu beleuchten, wäre es auch nur, um dem Arbeiter und der Arbeiterin einen Begriff zu geben von den unsäglichen Leiden und den namenlosen Greueln, die die gefesselte Zeit kennzeichnen, und von den gewaltigen und ununterbrochenen Anstrengungen, die gemacht wurden, bis es gelang, die heutigen Faktorei-gesetze dem gewissenlosen Eigennuz der Großindustriellen abzurufen.

Die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts sahen den Anfang der industriellen Revolution in England. Bis zu jener Zeit betrieb man in England hauptsächlich Landwirtschaft; bis 1780 waren die südlich von der Trent gelegenen Grafschaften die am dichtesten bevölkerten, und die Entdeckung der Kohlenlager hatte noch nicht den Anblick Nordenglands geändert. Aber das häusliche System der Manufaktur war am Verschwinden, und an seine Stelle trat allmählich das Fabrikssystem; die häusliche Werkstatt, in der derselbe Mann oft Arbeiter und Kapitalist war und von seinen Familiengliedern in der Arbeit unterstützt wurde, wich der Faktorei, der Fabrik mit Großbetrieb und Lohnarbeit. In 1770 schon werden Fabriken genannt, die 150 Arbeiter beschäftigten. Dann kam die Erfindung der Maschinen, die Entdeckung der Dampfkraft und deren Anwendung auf die industrielle Maschine zum Zweck der Manufaktur, und das moderne Industriesystem war da, das in den sozialen Umständen der englischen Arbeiter eine so gewaltige Umwälzung schuf.

Erst im Jahre 1785 wurde Dampfkraft in Baumwollspinnereien verwendet. Die neuen Maschinen wurden anfangs durch Wasserkraft getrieben. Schon damals war Manchester

der Mittelpunkt der Baumwollenindustrie, aber da das Wasser des Fließleins Irwell zum Betrieb ungenügend war, wurden die Fabrikanlagen in die Moorländer von Yorkshre getrieben, wo Wasserkraft vorhanden war. Da die neuen Maschinen lange mit Haß und Mißtrauen betrachtet wurden und die Eltern sich weigerten, ihre Kinder in die Fabriken zu schicken, befanden sich die Fabrikanten in der größten Verlegenheit. In ihrer Not wandten sie sich an die Armenbehörden Englands, und der Pauperismus ist es, der in dem größten Industriestaat der Welt die ersten Arbeitskräfte stellte zum Betrieb der Maschinen an den klaren Flüssen nordlicher Moorländer.

Es giebt in der Geschichte der englischen Industrie kein traurigeres Blatt als dasjenige, das mit den Leiden und Entbehrungen dieser Pauper-Kinder beschrieben ist. Die Industriellen oder ihre Agenten reisten in die südlichen Grafschaften, ließen sich in den Armenhäusern die elenden Sprößlinge der Armut vorführen, prüften sie, wie die Sklavenhändler des amerikanischen Südens ihre Sklaven untersuchten, und wählten die ihnen passende Ware aus. Die Armenbehörden waren froh genug, so und soviel hungerrige Mägen weniger aus dem Ertrag der Steuern fallen zu müssen, und vor dem Tag der Inspektion wurde die wilde Einbildung der Kinder mit verlockenden Bildern angefeuert von dem herrlichen Leben, das sie führen würden im industriellen Norden, wo man sie wie Ladies und Gentlemen behandeln werde und wo sie immer bares Geld in den Taschen hätten. Die armen Köpfe voll solcher Träume, wurden Knaben und Mädchen in Wagen, in Booten nach dem Norden befördert, wo in den sogenannten Prentice-Häusern neben den Fabriken bittere Enttäuschungen ihrer warteten.

Greuliche Sachen kamen in diesen Fabriken vor. Die Aufseher wurden nach dem Resultat bezahlt und es kümmerte sie wenig, mit welchen Mitteln diese Resultate erzielt wurden. Erst die gänzliche Erschöpfung setzte der Arbeit ein Ende, und bevor diese eintrat, mußten die elenden Erstlingsopfer der Industrie schreckliche Qualen erdulden. War an Bestellungen kein Mangel, so wurden die Betten nie kalt; die den Tag über gearbeitet hatten, krochen auf das Lager derjenigen, die Nacharbeit verrichten mußten. Der Normalarbeitstag betrug 12—13 Stunden, aber er wurde oft bis auf 15, 16, ja 18 Stunden ausgedehnt! Eine schreckliche Zeit für die armen, 7—9 Jahre alten Kinder. Des Nachts wurden die Kinder zum Schlafen zusammengetrieben, ohne die geringste Rücksicht auf Moralität und Gesundheit. Kein Wunder, daß das prentice-house (wört-

lich: Lehrlingshaus) eine Brutstätte für Sengen und Verbrechen wurde. Waren doch die Fabrikgebäude mit ihren nur sieben Fuß hohen Stockwerken ungesund und scheußlich unsanftmässig.

Oft kam es vor, daß die armen Kinder, aus bloßer Erschöpfung ihrer Bewegungen nicht mehr Herr unter die Maschinen gerieten und furchtbar verstümmelt wurden: zuweilen schliefen sie ein und dann traf sie die Weisheit des Aufsehers, der eigens dazu bestellt war, die Arbeitskraft erschöpfter Kinder in guter Ordnung zu halten. Die Kinder teilten ihre Nahrung mit den Schweinen: nur wurden diese zuerst gefüttert. In einer der schlimmsten Fabriken beteten die armen Würmer jede Nacht um Befreiung von ihren Leiden durch den Tod; besondere Fesseln waren vorrätig, um die der Fluchtversuche Verdächtigen zu hindern. In der Stille der Nacht wurden, ohne Umstände oder Ceremonie, Kinderleichen an abgelegenen Orten eingescharrt: ein passendes Ende für ein Leben voll Jammer und Entwürdigung. Sengen, Verstümmelungen, Tod waren die Früchte dieser jammervollen Saat: schließlich brach in Manchester eine Epidemie aus, deren bössartiger Charakter die Behörden veranlaßte, die Angelegenheit zu untersuchen.

Es war in 1796, als ein Gesundheitsamt eingesetzt wurde, das bald genug das Fabrikssystem für den Ausbruch der Epidemie verantwortlich machte. Aber obschon 20000 arme Kinder unter den genannten scheußlichen Bedingungen in Manchester und seiner Umgebung Fronarbeit verrichteten, hatte die Nation keine Zeit, ihre Aufmerksamkeit von dem französischen Krieg ab- und dem Jammer der Pauperkinder zuzuwenden. Erst sechs Jahre später, in 1802, legte Sir Robert Peel, der Vater des großen Finanzmannes, der die Kornzölle in England abschaffte und dem Land den Freihandel gab, die Angelegenheit vor das Haus der Gemeinen. Der ältere Peel hatte selbst eine Baumwollenfabrik und kannte die Thatfachen aus eigener Erfahrung. So entsetzt waren die Gesetzgeber von seinen Enthüllungen über die Noheiten und Scheußlichkeiten, die in ihrer Mitte vorfielen, daß viele Abgeordnete die gänzliche Abschaffung des Fabriksystems verlangten. Aber die Ratschläge der Klugheit behielten die Oberhand; ein Gesetzesvorschlag wurde ausgearbeitet, dessen hauptsächlichste Vorschriften lauteten: Lehrlinge aus den Armenhäusern sollen nicht länger als 12 Stunden täglich arbeiten; die Nacharbeit soll allmählich abgeschafft werden. Alljährlich soll ihnen ein Anzug verabfolgt werden und während der ersten vier Jahre ihrer Lehre soll Schulunterricht erteilt werden. Zweimal im Jahre müssen die Fabriklokale getüncht werden. Auch wurden in

Seuilleton.

15] Wohndienst verboten.

Der alte Praktikant.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Hans Hopfen.

Erst der Anblick des so schön und richtig begonnenen Wertes, wie es im Mondlicht vor ihr gelegen, hatte ihr's angethan, daß der Wunsch über die Sorgen wieder Oberhand erhielt, auch ohne daß ihm noch die Hoffnung half. Allein der Trost und die Gewohnheit, das Begonnene, was man auch sage und thue, bis ans Ende durchzuführen, kamen ihr zu Hilfe. Abergläubisch, wie alle abenteuernden Naturen, die rasch und unerwartet in die Höhe gekommen sind und sich für Werkzeuge einer geheimnisvollen Vorsehung halten, hatte sie den Erfolg ihres Unternehmens gleichsam auf die eine Karte gesetzt. Schlägt der Prozeß um das Distelfeld zu ihren Gunsten aus, dann wird das ganze Unternehmen vom Glück gesegnet sein; verliert sie im Kleinen, so hat sie auch zum ganzen das Vertrauen verloren und will an dem einen Mißgriff erkennen, daß, wie die Bauern sagen, „der Teufel seine Hand im Spiel habe“.

Wie sie dann unverhofft auf den Eigentümer gestoßen, mitten in demselben Grundstück, um das der Streit entbrennen sollte; wie sie in Eisenhut jenes „gute Kind“ gefunden, das ihr den Bantappel am allerliebsten geschenkt hätte, mit dem ein anderer tausend Schikanen beschworen, den ein Bartel oder Blabinger sich mit Gold hätten aufwiegen lassen — das hatte die harte Seele tief gerührt. Von dem Augenblick an war sie von der alänzenden Zu-

kunft Mariatanners köstlich überzeugt. Als thatkräftige Seele empfand sie diesen beflügelnden Glauben für ein Glück und war Eisenhut dafür noch dankbarer, wie für den greifbaren Gewinn, den er ihr mit seinem Eigentumsrecht überlassen.

Um den Kaufpreis hatte es freilich noch manchen Zeit gegeben, bis er endlich festgesetzt worden war. Ohne den guten Pfarrer wäre man nie so weit gediehen, denn Eisenhut hielt jede Summe, die ihm die Bauern doktorin anbot, für übertrieben und nicht viel besser als ein Geschenk, und umgekehrt behauptete auch die Moosrainerin, daß sie sich nichts schenken lasse — schon ihr Uberglaube untersagte ihr, etwas geschenkt zu nehmen, was in ihrer Hand Gewinn abwerfen sollte. Daß etwas Geschenktes Frucht und Segen brächte, das zu glauben war ihr nach allen Erfahrungen ihres Lebens verleidet und verboten.

Wenn sie sich darob nicht gänzlich entzweiten wollten, so mußten sich Freunde ins Mittel legen. Das war von Seiten der Bauern doktorin ihr Eheherr, der, ein wohl-gemähteter, von Haus aus grundgütiger, nunmehr freilich höllisch aufgeblasener Biedermann, als wirtschaftlicher Intendant und Haushofmeister in der Anstalt fungierte und sich wohl hüten mußte, ein Jota von dem zu ändern, was die mächtigere Gattin vorgegeschrieben hatte. Für den Praktikanten kam sein alter Freund, der Pfarrer, Johann von Gott Brettschneider, der ja ohnehin dessen Erparnisse verwaltete und, wie er immer väterlich für den Leichtsinigen bedacht war, auch diesmal dafür sorgte, daß ihm sein Aederchen Zinsen trug.

Diesmal ward ihm seine Fürsorge lediglich von seinem Schützling schwer gemacht. Der Käufer war leicht zu behandeln. Der Pfarrer, der das, was er an Eisenhut wohlwollend „blüdes Gottvertrauen“ nannte, zwar sehr zu

loben fand, doch aber für die Zukunft des Verbauerten alle Klagen ausstand, freute sich wie ein Kind zu Weihnachten, als er für den jüngeren Freund das Schäfchen im Trockenen hatte. Der Preis der Miete war von einem reichen Mann für drei Jahre festgesetzt worden, der in der Villa „Distelfeld“ sich von einem Leiden befreien sollte, daß die größten Ärzte dreier Kulturländer bereits für unheilbar erklärt hatten. — Nach der Summe dieses Zinses hatte der Pfarrer ein Kapital berechnet, daß die Bauern doktorin auszahlen und er verwalten sollte. Das gab mit dem, was er bereits für seinen Freund zurückgelegt, ein ganz hübsches Sümmchen; die Bauern nannten vordem solches Sümmchen schon „ein Vermögen“, und wenn für den alten Praktikanten ein die Stunde schlug, die der Pfarrer in seiner Vorsicht immer näher kommen hörte, so war nun auf einige Zeit für den ergelosen gesorgt. Nachdem sich Eisenhut endlich drein ergeben hatte, kam auch bei ihm allmählich das Gefühl der Dankbarkeit zur Herrschaft für die brave Käuferin, die den Grund zu dem gelegt hatte, was nun auch er scherzhaft ein „kleines Vermögen“ nannte, was aber auch in Wahrheit sein ganzes Vermögen war.

Im Frühling starb jener große Herr und ward so von seinem alten Leiden befreit, noch ehe die Moosrainerin ihm die Hände auslegen konnte. Der Zins für ein Jahr ward von den Erben als Abstandszahlung gegeben und der Kontrakt gelöst. Wenige Wochen darauf war die Villa schon wieder von anderen Patienten begehrt. Ein zweiter Mietzins ward im Voraus entrichtet.

„Ich hab's ja g'wußt,“ sagte die Wunderbäuerin, „daß mir's Distelfeld Glück bringen wird.“

Eisenhut war aber nicht zu bewegen, nun auch von diesem zweiten und unverhofften Gewinn sich eine nachträgliche Aufbesserung seines Kaufschillings gefallen zu lassen.

Bezug auf Aborte und Schlafstellen gesetzliche Vorschriften erlassen.

In 1802 trat das erste Fabrikgesetz Englands in Kraft. Die Magistrate (Friedensrichter) wurden mit dessen Vollziehung beauftragt; sie erhielten die Befugnis, zwei Inspektoren zu ernennen, von denen einer ein Richter, der andere ein Geistlicher sein mußte, um die Ausführung des Gesetzes zu überwachen.

Das Jahr 1815 markiert den Endpunkt der napoleonischen Kriege und einen Wendepunkt in den industriellen Verhältnissen Englands: die Nation fand Zeit, sich inneren Angelegenheiten zu widmen.

Politische Uebersicht.

Der Herr Erste Staatsanwalt Lorenz in Erfurt hatte einen sozialdemokratischen Redakteur in öffentlicher Gerichtsübung einen gewerbmäßigen Ehrabschneider und Verleumdung genannt.

Der Herr Erste Staatsanwalt hatte sozusagen einen Angeklagten, der vor ihm stand, die Ehre abzuschneiden gesucht. Daß er es in Ausübung nicht eines Gewerbes, sondern seines öffentlichen Amtes, das in der Anklageerhebung gegen staatsgefährliche Personen im Einverständnis mit seinen vorgesetzten Behörden besteht, gethan hat, verschaffte ihm den Schutz des § 193 Str.-G.-B.

Der Herr Erste Staatsanwalt Lorenz mußte die Ausführung des damaligen Strafkammervorsitzenden, der im Prozesse als Zeuge auftrat, daß sein Benehmen ein ungehöriges gewesen sei, über sich ergehen lassen.

Leuzschneid. Aber der Rechtsweg bleibt, wie der Fall Lorenz gezeigt hat, daneben offen. Und in einem überaus schweren Falle persönlicher Ehrenkränkung hat der Beleidigte nach unendlichen Vorverhandlungen und Zuständigkeitsstreitigkeiten Aussicht auf eine Gemüthung in Form von — fünfzig Mark Geldstrafe.

Der Redakteur Rober vom konservativen Vaterland, der befaulich wegen Beleidigung meines Genossen Emil Landgraf zu 40 Mark Geldstrafe und zur Veröffentlichung des Urteils im Vaterland verurteilt wurde, hat um die königliche Begnadigung gebeten.

Beinaulich geht das bürgerliche Preßgesetz nicht sehr zart mit der Socialdemokratie um, und diese bringt der Preßfreiheit zu viel Achtung entgegen, um anders als in den größten Fällen der Beleidigung die Gerichte anzurufen.

Rechtzeitig steht daneben die königliche Gnade, die sich — diesmal nicht in Sachsen — über einen Sittlichkeitsverbrecher, den königlich preussischen Premierlieutenant a. D. Winter, ergossen hat.

Deutsches Reich.

Ein offizielles Blatt über das preussische Vereinsgesetz.

Der offiziöse Hamburgische Korrespondent Leuzschneid das preussische Vereinsgesetz wie folgt: „Das preussische Verwaltungsrecht giebt allerdings in dem Rechte, den Spruch des Verwaltungsrichters in allen Fällen, wo der von einer polizeilichen Verfügung Betroffene sein Recht verlangt oder sich schikanös behandelt glaubt, anzurufen, die denkbar größten Rechtsgarantien gegen Mißbrauch der Polizeigewalt.

So urteilt ein von der preussischen Regierung inspiertes Blatt.

* Berlin, 17. Oktober. Dem Kolonialrat soll auch eine Vorlage über das Auswanderungswesen zugehen. Der Kolonialrat hat schon im vorigen Jahre, als dem Reichstage ein Entwurf über die Auswanderungsfrage zugegangen war, dazu Beschlüsse gefaßt.

Der ehemalige Kanzler Leist soll nach Chicago abgereist sein, um sich dort als Rechtsanwalt niederzulassen. Wahrscheinlich hofft er auf zahlreichen Zuspruch von den dort ansässigen Negern.

Zur Handelsteil eines Berliner Blattes wird über die Maschinenbauanstalt H. Paulsch in Landsberg berichtet. Die Aufträge häuften sich dort derart, daß Ueberstunden und Nachtarbeit zu Hilfe genommen werden mußten.

Eine der ersten Vorlagen, die dem Reichstage zugehen werden, soll der Margarinegesetzentwurf sein. Er wird angeblich „den übertriebenen Forderungen“ der Argvartier nicht entsprechen, „sich von allen schikanösen Vorschriften freihalten und im wesentlichen nur eine Vermengung von Butter und Margarine oder eine Veräffschung der Margarine unter Strafe stellen“.

In Berliner Blättern liest man: „Die Arbeitslosenstatistik beschäftigt zur Zeit die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, da die Zahl der Arbeitslosen mit dem Herannahen des Winters im Wachsen begriffen ist.“

Ueber die noch nicht veröffentlichten Hammersteinbriefe (1242 Briefe, geordnet nach den Stoffen, in 14 Mappen) schreibt ein Berichterstatter: „Man kann staunen über die, gelinde gesagt, robuste Ungeniertheit, mit der „Königstreue“ Männer über die höchsten Güter der Nation und ihrer Vertreter urteilen.“

Es verlautet, daß die Regierung probeweise einen Privatdampfer für Marinezwecke gechartert hat. Es soll festgesetzt werden, mit welchem Erfolge die Ozeandampfer beim Mangel an Kreuzern und Avisos für die Flotte Verwendung finden können, und zwar zum Recognoszierungs- und Depeschendienst.

Zum Fall Schwarz meldet die offiziöse Straßburger Post aus Mühlhausen vom 16. d. Mts., daß am 15. Oktober „sechs intime Genossen“ des Wördes auf Grund des § 139 des Strafgesetzbuches in Untersuchung gezogen worden sind.

Was einmal abgemacht war, sollte abgemacht bleiben. Die Moosrainerin dagegen sagte, es wäre von Anfang an abgemacht worden, daß der Mietspreis des ersten Jahres als Berechnungsbasis für den Kaufschilling gelten sollte.

Einige Tage später kaufte er in der Stadt ein paar neue Aktien und legte sie zum übrigen.

Anfangs war Eisenhut ein und anderes Mal auf die Zumutung seines Freundes eingegangen, ihn nach der Residenz zu begleiten. Das Wiedersehen der bekannten Häuser, Straßen und Plätze, auf denen sich einige seiner

frühesten Jahre abgepielt, griff dem alten Praktikanten ans Herz, Wehmut und Erinnerung machten ihn da für einige Stunden recht glücklich.

Das war so ein Taumel, der nur allzu rasch verslog. Dann lehnte er jede weitere Aufforderung, selbster die so nahegerückte Stadt zu besuchen, ab.

Nicht so fast, daß er von alten Häusern auch alte Gedanken und Empfindungen ablas, mit denen er jetzt nichts mehr anzufangen wußte.

Freilich hatten sie ihn herzlich empfangen, die alten Kumpans — aber die nicht verschollen oder verdorben waren, die hatten's in der Zeit ziemlich hoch gebracht.

auf seine Lehrkanzeln an der Universität, der andere auf die große Firma der Aktiengesellschaft, die er dirigierte. Die Brauchbarsten und Nützlichsten waren es ja eben, welche die Hauptstadt des Landes gefesselt oder wieder an sich gezogen hatte.

Er hatte nichts von alledem! Darüber würden die Freunde leicht hinweggekommen sein. Aber wenn die gegenseitigen Herzlichkeiten, die gemeinsamen Erinnerungen, die Nachfragen um des einen Tod und des anderen Gedeihens erledigt und wiederholt erledigt waren, da konnte man mit dem alten Praktikanten, der nach achtzehn Jahren übers Moor zurückkam, wie er nach dem Examen dahin gegangen war, nicht recht weiter fort im Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag den 22. Oktober abends 7/9 Uhr

Oeffentl. Versammlung

der socialdemokratischen Partei im Saale des Pantheons.

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom Parteitag.
2. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

[422]

Das Agitationskomitee.

Achtung!

Das **Wahlkomitee** der socialdemokratischen Partei hat am **Wahltag** seinen Sitz im **Pantheon**.

Die **hiesigen und auswärtigen Wahlresultate** werden **dieselbst bekannt gegeben**.
Das Wahlkomitee der socialdemokr. Partei.
J. K.: Julius Lehmann.

Socialdemokrat. Verein Rötha u. Umg.

Sonntag, 20. Okt., vorm. 11 Uhr im Restaurant z. Herberge **Generalversammlung**. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. 2. Vereinsangelegenheit. [409] D. D.

Centralranken- u. Sterbekasse d. d. Wagenbauer (Filiale Leipzig).

Sonnabend den 20. Oktober abends 8 1/2 Uhr **Vierteljahrs-Versammlung** bei Spieß, Seeburgstr. 5/5. Um zahlreiches Erscheinen ersucht [397] Die Ortsverwaltung.

Eilenburg.

Am Sonnabend den 19. d. M. abends 8 1/2 Uhr findet in **Klingers Restaurant** eine

Oeffentl. Partei-Versammlung

statt mit der Tagesordnung:
1. Bericht vom Parteitag. Referent: **Abrecht-Dasse**. 2. Abrechnung und Neuwahl der Vertrauensperson. 3. Parteiangelegenheiten.
Die Parteigenossen werden ersucht, für regen Besuch dieser Versammlung zu sorgen.
Die Vertrauensperson.

Verein für Naturheilkunde L.-West.

Sonnabend den 19. Oktober im **Felsenkeller**

Priessnitz-Feier

bestehend aus **Konzert, Theater und Ball** bis 2 Uhr. [414]
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder mit Angehörigen hiermit herzlich ein.

Dachdecker.

Sonntag den 20. Oktober

Familien-Abend

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
im **Restaurant Spieß, Seeburgstraße**.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. [420]
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Verein der Schmiede

von Leipzig und Umgegend.
Sonnabend den 26. Oktober 1895 (Anfang abends 7 1/2 Uhr)

X. Stiftungs-Fest

bestehend aus **Konzert und Ball**
in **sämtlichen Räumen des Pantheons, Dresdener Straße**.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand**.
Programme im Vorverkauf sind zu haben im **Pantheon** sowie im **Verkehrstotal, Münzgasse 6**. [425]

Arb.-Verein Knautkleeberg u. Umg.

Sonntag den 20. Oktober (Anfang nachm. 4 Uhr)

Viertes Stiftungs-Fest

im **Gasthof zum weißen Ross, Knautkleeberg**.
Programme sind nur gegen Vorzahlung der Mitgliederkarten bei den **Abmännern** zu entnehmen. [412]

Gasthof Neureudnitz.

Donnerstag den 17. Oktober abends **Bekündigung sämtlicher Wahlergebnisse**.
Es ladet ergebenst ein [422] **Verwaltungsvoll Karl Schönherr**.

Restaurant Sächsisches Haus

Lindenau, **Karl Heine- u. GutsMuthsstr.-Ecke**.
Freitag den 18. Oktober [428]

Grosses Bandoneon-Frei-Konzert.

Dabei empfehle **H. Zwenkauer Lagerbier** sowie **Schweins-knochen** und ladet das geehrte Publikum freundlichst ein **G. Leipnitz**.

Restaurant Jäger, Glockenstr. 4.

Verkündigung der Wahlresultate.
Freitag und Sonntag [3215]

Pantheon. Große Ballmusik.

Speisen und Getränke wie bekannt.
Ergebenst ladet ein **Gustav Grosse**.
Restaurant O. Schindler, **Kräftiger Mittagstisch** bei musik. Unterhaltung zu 50 Pfg. Sternwartenstraße 18, inkl. Bier. Täglich **Freikonzert** von vorm. 11 Uhr ab.



Jeder Hut **2 Mk. 75 Pf.**
Ohne Konkurrenz!
Neu. Deutscher Hut-Bazar. Neu.
13 Reichsstrasse 13.
Hochlegante Gloria-Regenschirme **3 Mark.**

Vergessen

Sie nicht, Ihren Bedarf an **Schuhwaren** im **Internationalen Schuhwaren-Haus** [14]
Reichsstrasse 18, zu decken.

Frack-Verleih-Institut.

Der Zukunfts-Staat.

Da zerbrechend sich die Leute
Die geehrten Köpfe heute,
Was es mit dem Zukunftsstaate
Für eine Bewandnis hat.
Ob ein Kaiser da regieret,
Webel gar das Zepter führet,
Ob wir gratis alle zehren,
Ob aus Unverschämten bleichen.
Sobiel wohl von selbst sagt man sich,
Dah die „Gedue Vierundzwanzig“
Und im sozialen Leben
Wird den „Staat der Zukunft“ geben.

Herbst- u. Winter-Saison 1895/96.

Herren-Anzüge, gut gearbeitet	6 1/2,	8,	10	Mk. an
Herren-Anzüge, von vorzähl. Herbststoffen	12,	15,	18	" "
Herren-Anzüge, Prima-Winterstoff	21,	25,	28	" "
Herren-Anzüge, ff. Nouveautés	30,	35,	40	" "
Herren-Winter-Paletots, warm gefüttert	9,	13,	17	" "
Herren-Winter-Paletots, Prima	20,	21,	27	" "
Herren-Winter-Paletots, hochmodern	30,	35,	45	" "
Herren-Pelerinen-Mäntel	12,	17,	24	" "
Herren-Lodenjoppen, m. warmem Futter	4,	6,	8	" "
Herren-Lodenjoppen, Pa. Winterstoff	10,	12,	14	" "
Herren-Hosen, sehr haltbar	1 1/2,	2 1/2,	4	" "
Herren-Hosen, hochfein	6,	8,	14	" "
Burschen-Anzüge, bis zu b. elegantesten	4,	7,	10	" "
Burschen-Kaisermäntel, Paletots	3 1/2,	7,	12	" "
Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel	2 1/2,	5,	8	" "

Schlafrocke, Jackets, Hohenzollern-Mäntel.
Größte, billigste und reichste Einkaufsquelle.
Georg Simon zur [410]
„Goldnen 24“
1. Etage, 24 Grimmaische Str. 24, 1. Etage.

Feinste

Holländische Süssrahm-Margarine

Excelsior

gesetzlich geschützte Marke
aus den **Van den Bergh'schen** Margarine-Fabriken **Olevo und Rotterdam** ist das beste von allen im Handel vorkommenden Fabrikaten. [3268]

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Buttergeschäften.

Singer-Nähmaschinen

in allen Neuheiten am billigsten **Münzgasse 20**.
Wunderwertige Maschinen für alle nicht. Keine teure Leihmaschinen. Große Auswahl in gebrauchten Maschinen.
Größte Garantie. Teilzahlung.
Reparatur aller Systeme.
Rich. Kranich, Münzgasse 20 H. I.

„Stadt Hannover“

Leipzig, Seeburgstrasse.
Guten bürgerlichen Mittagstisch zu 40 Pfg.
Abends Fr. Stamm. Musik u. 30 Pfg. an.
Gottfried Lagerbier (Wiedersbach) 15 Pfg.
H. Grofthier Lagerbier, 2 Wl. 25 Pfg.
Kleiner Saal zu **Versammlungen u. Festlichkeiten**.
Saalbad, pro Abend 1.50 Mk. Hier im Saal öfentlich. [4241]
Dochachtungsvoll **Wilh. Spiess**.

Reinhold Ziesches

Restauration u. Destillation
Südplatz, Ecke Schenkerstr.
(früher Herberg)
empfiehlt allen Freunden sein Lokal zur
gefälligen Veranozung. [50]

Restaurant kleine Markthalle.

Kurprinzstr. 20.
Von 8 Uhr an [428]
Bekündigung der Wahlresultate.

Restaurant Wilhelmshöhe.

L. Plagwitz. [415]
Morgen Freitag **Schlachtstisch**.
Von früh 7/8 Uhr an **Wollschl.**
Morgen Freitag **Großes Schlachtstisch**.
Franz D. verw. **Runge**
Neustadt, Marktstr. 41. [417]

Trotz der Stürme

auf See erhalte ich wieder direkt vom
Saugplatz [421]

lebender Schellfisch à Pfd. 18 Pfg.

frischen Seehecht i. Ausfuhr à Pfd. 25 Pfg.
L. Heyno Nachf., Meerburger Str. 25.
Hauptgeschäft: **Reichsstr.**

Fr. Schellfisch

jedem Donnerstags
u. Sonnabend ein-
treffend, empf. **Dämichen**, Herberstr. 43.
Täglich frischen **Schellfisch** empfehlen
[6678] **L. Neustadt, Marktstr. 22.**

H. Vollheringe 16 Stück 60 Pfg.

große **Rohheringe** à Stück 6-10 Pfg.
Marinierte Heringe à Stück 8 Pfg.
F. H. Denticke, **Albertstraße 7**
Wähe des **Bayrischen Bahnhofs**.

Speisekartoffeln

sehr meißelnd und wohlschmeckend Centner
ab Hof 2 Mk., Wege 18 Pfg.
Neudnitz, Feldstr. 18. E. Krollsch.
Annahme auf Bestellung: **Schloßgasse 16.**
3 Schweine m. ausgef., à Pfd. 60 Pfg.
Rindfleisch, **Dammelf.** 60, **Katzenf.** 65 Pfg.
E. Walther, **Lindenau, Hermannstr. 18.**
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 **Berlino**, 1
Scheut 20 Wl., 1 Tisch, 4 Stühle,
1 **Rückenstuhl**, 1 **Sofa**, 1 **Spiegel**, lang,
1 **Müßiggarnitur**, fast neu. [6710]
Leipzig-N., Eisenbahnstraße 100, I.
2 gebt. Waschmaschinen, gut gehalten,
und reparierte **Wringler** bis a. verk. [423]
Ad. Schneider, **Leipzig, Weststraße 26.**
1 **n. gebt. Niederfahr.** u. 1 **W. Tisch** bill. zu
verk. **Reufellerh., Burgener Str. 30, S. II.**
1 **geb. Kinderwagen** ist billig zu verk.
Lauschstr. 21, I. Veder. [1849]
Archiv f. **W. Jung** z. verkaufen. Off. an
Sausser, Ringer, Wielestr. 8, erb. [1429]
Meyers Hand-Vexilon, 2 Wl. bill. a. verk.
Lindenau, Auerlenderstr. 36, P. W. [1439]

Der deutsche Reichstag 1890-98, 8. 8-750 S.

6.50 Mk., v. **Lindenau, Auerlenderstr. 36, III. r.**

Einige **erfahrene Metalldrücker**,
speziell für **Qualität**, sowie mehrere
richtige auf **Reifung und Metall** gut ein-
gearbeitete **Klempner** finden dauernde
Beschäftigung bei **hohem Lohne** und
sofortigem Eintritt. Offert. unt. **L. K. 60**
an die **Expedition** dieses Blattes. [429]

Maurer

werden angeft. **Neubau Konsum-
verein Plagwitz.**
[426] **Marx & Naumann.**
1 j. **Arbeitsbürsch** aus **Westvorfahrt**
suchen **Volgt & Gelsor**, **Querstr. 8.**
Schäufel z. **Wegelaufen** läßt, ein paar
Stunden **gef. Bayerische Str. 39, i. Eßlab.**
J. Wädh. z. **Aufwart.** f. d. gang. Tag
gef. Neureudnitz, Dorotheenstr. 49, p. r.
1 **Kind w.** in gute **Pflege** genommen.
Lindenau, Wisnardsstr. 23, part. I. [1459]
Leere Stube sofort zu **vermiet.**, **Sellers-
hausen, Ebdicht. 32, IV. r.** [1519]
Leere Stube von **ausf. Wädh.** sof. z. **mieten**
gef. Df. Fil. Jung, **Schöcherstraße**, **erb.**
Freundl. möbl. Stube zu **vermieten.**
Sibonsenstr. 41, St. II. r. [1529]
Eine febl. Schlafstelle zu **vermieten.**
Löhnberg, Karolinenstr. 7, part. [1479]
Kind **entlassen**, **mittelgroß, jottg, schwarz**
u. **weißstetig**, **Plagwitz, Fahrstr. 28, Schmidt**.

Letzte Nachrichten.

Frau Lily von Gijzdi ist aus der Redaktion der von ihrem verstorbenen Manne, Prof. Georg v. Gijzdi, gegründeten Wochenchrift 'Ethische Kultur' ausgeschieden. Aus ihrem Abschiedsworte an die Leser heben wir den Schluss hervor: 'Während des halben Jahres seit meines Gatten Tod habe ich mich mit allen Kräften bemüht, die Ethische Kultur in den Bahnen zu erhalten, die er ihr vorgezeichnete hatte. Da aber die Leitung ausschließlich in den Händen des verantwortlichen Redakteurs liegt, war es mir unmöglich, meine Ansichten zur Geltung zu bringen. Der Artikel in Nr. 37: Der Kaiser und die Socialdemokratie schien, so hoffte ich, einen Wendepunkt zu bedeuten: rücksichtslos, scharfe Kritik, fern von aller höhl tönenden Moralpredigt hatte ja auch unter der Leitung meines Mannes die Ethische Kultur aus der Masse der anderen bürgerlichen Zeitschriften vorteilhaft hervorgehoben. Durch die während meines Urlaubs von Herrn Dr. Joerster allein zusammengestellte erste Oktober-Nummer (Nr. 40) sah ich meine Hoffnung nicht nur vernichtet, ich sehe mich auch gezwungen, meinen Namen aus dem Titel und aus den Spalten des Blattes zurückzuziehen. Denn der im ersten Artikel enthaltene Angriff auf die politische Gesinnung meines Mannes, der zustimmend abgedruckte Artikel des Herrn v. Gijzdi, der gleichfalls in verletzender Form der Socialdemokratie, zu der mein Mann sich zählte, entgegentritt, die Kriegsverherrlichung in einem anderen Artikel — das alles konnte von mir nicht anders als durch meinen sofortigen Rücktritt beantwortet werden. Denjenigen Lesern, die vom Anfang an die Ethische Kultur verfolgt haben, brauche ich kaum noch zu versichern, wie schwer mir der Abschied von meines Mannes und meinem gemeinsamen Werke fällt. Aber ich stehe vor einem Unabänderlichen.

Berlin, 6. Oktober 1895. Lily von Gijzdi.

Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Seoul zufolge wurde die Leiche der Königin von Korea aufgefunden. Die Mörder sollen japanische Soldaten sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angewiesen, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner seien.

Redaktionschluss 1 Uhr nachmittags.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Shanghai: Gestern fand auf dem Truppentransportschiff Kungpai in der Nähe von Kinschau eine Explosion statt. 600 Personen sollen getötet sein.

Madrid, 17. Oktober. Am 22. November gehen abermals 12 000 Mann nach Cuba ab.

Briefkasten der Redaktion.

Die Sprechstunde fällt heute aus.

Alle zum Abdruck bestimmten Manuskripte bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben, da anderenfalls unzulässige Arbeit verursacht und der Abdruck verzögert wird.

An alle Einsender richten wir das dringende Ersuchen, sich in ihren Mitteilungen streng an die Thatsachen zu halten und sich nicht durch Voreingenommenheit gegen Geistliche, Beamte, Anstalten und Unternehmern dazu verleiten zu lassen, Unwissenes als wahr zu berichten. Auch unter der verdächtigen und verdächtigenden Wendung mit 'soll' bitten wir, nichts zu berichten, was irgend eine Person oder Anstalt in Ehre oder Charakter herabsetzt. In allen solchen Fällen erkundigt man sich erst vorsichtig und teile der Redaktion auch

die Beweismittel auf besonderem Blatt mit. Das erfordert die Wahrfähigkeit und die Ehre der Partei.

S. Pl. 100. Der besoldete Stadtrat Schmidt wohnt Humboldtstraße 13, der unbesoldete Stadtrat Schmidt Bronnenadenstraße 1. Dresden. Die neuerliche Erklärung des Barons glebt und keine Ursache zu näherem Eingehen. So weit sie wahr ist, ist sie belanglos, so weit sie nicht ist, verzichten wir auf die unnütze Mühe der Richtigstellung. Mag Barons, wie er im Schlussatz droht, den Revolver spielen lassen: damit wird unsere Auffassung von dosofoer Handlungsweise und literarischem Anstand nicht geändert, Mag Barons Klage erheben, so stehen wir weiterer Rede. Im übrigen sind wir mit ihm fertig. Schluss!

Auskunft in Rechtsfragen.

H. S., Lindenau, Karl Heine-Strasse. Jawohl, der Rat führt die rückständigen Beiträge exekutorisch eintreiben.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Freitag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Milchreis mit Zucker und Bism. Speiseanstalt II (Moseuthalstraße): Röhre und Sauerkraut mit Pöfelschweinefleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Donnerstag den 17. Oktober: 284. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun:) Der große Komet. Schwant in 3 Akten von Karl Laus und Wilhelm Jacoby. Regie: Ober-Regisseur Grünberger.

Florian Appellus, Wirt des Fasanenhofes. Hr. Krause. Sophie Klingelschmidt, dessen Cousine. Fr. Buse. Wendelin Klingelschmidt, Beamter, deren Gatte. Hr. Searle. Gustel, beider Tochter. Fr. Müller. Kommerzienrat Strecker aus Köln. Hr. Körner. Fritz, dessen Sohn. Hr. Hänfeler. Dagobert Roppi. Hr. v. Lenor. Emmy Walther, Mädelin. Fr. Brand. Kaufmann, Privatier. Hr. Probst. Burkhardt, Förster. Hr. Thiele. Fräulein Waller, Haushälterin. Fr. Lauterbach. Cyrillian, Hausdiener. Hr. Ernst Müller.

Ort der Handlung: Der Fasanenhof. Zeit: Die Gegenwart.

Unter vier Augen.

Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. Regie: Ober-Regisseur Grünberger. Einlass 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspiel-Preise. Billet-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtag) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Aufgeld von 80 Pf.) von 1-3 Uhr. Spielplan: Freitag: Der Wildschütz. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: Der Weigenmacher von Cremona. Hierauf: Die stille Wache. Zum Schluss: Weißner Porzellan. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Donnerstag den 17. Oktober.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Kapellmeister Meyer. Gabriel von Eisenstein. Hr. Bauberger. Rosalinde, seine Frau. Fr. Brada. Frank, Gesangs-Direktor. Hr. Brand. Prinz Orlofsky. Fr. Derai. Alfred, sein Gefängnisleiter. Hr. Maxion. Dr. Falke, Notar. Hr. Greiner. Dr. Blind, Advokat. Hr. Wad. Adele, Rosalindens Stubenmädchen. Fr. Wilbner. Alty-Way, ein Ägypter. Hr. Schröder. Mamusin, Gesandtschafts-Mittels. Hr. Richter. Murrah, ein Amerikaner. Hr. Wörwinkel. Carillon, ein Marquis. Hr. Neumann. Lord Middleton. Hr. Walter. Frosch, Gerichtsdienner. Hr. Unger. Jwan, Kammerdiener. Hr. Schröder.

Die Handlung spielt in einem Badeorte in der Nähe einer großen Stadt. Nach jedem Akt findet eine längere Pause statt. Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 10 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gew. Preise. Billet-Verk. a. d. Tageskasse v. 10 (Sonn- u. Festt. 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverk. f. d. nächst. Tag (m. Aufg. v. 30 Pf.) v. 1-3 Uhr. Spielplan: Freitag: Pastor Prof. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Fathima. Anfang 7 1/2 Uhr.

Auskunfts-bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen. 'Stadt Hannover', Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2-9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Bur Beachtung. Folgende Säle stehen den Arbeitern zu Verfügung:

- Leipzig: Bauhof, Volkshalle, Flora, Atkinson, zum Gokenthal, Mühlbacher Hof, Knausthal, Knausthal. E-Ringel-Grotenhof: Albertgarten, Drei Wärent, Grüne Gasse, Restaurant Schiller, Tonhalle. E-Meischelhof: Bergschützchen, Königsplatz, Sophienstraße. E-Meischelhof: Volkshalle, Kaiserhof. E-Sellerhausen: Germania, Grüne Aue. E-Rothmardorf: Thürlinger Hof, Schillerhof. E-Gonnepfand: Schillerhof, Restaurant v. Wambelin, Weidene Krone. E-Wühlig: Goldener Stern, E-Rieselschloß: Billigparken, Zur Terrasse. E-Lindemann: Gesellschaftshaus, Schwirgerhaus, zum goldenen Adler, Zinde Kitzberg, Deutsches Haus, Ego usw. E-Magisch: Reiterhof. E-Kurtisch: Volkshaus beim. E-Wohlfahrt: 'Der Radfahrer'. E-Whit-Gartenberg: Volkshaus zur großen Eiche. E-Waldorf: E. Götze: Volkshaus. E-Gardes d. Wegau: Volkshaus. E-Gradesch: Volkshaus. E-Croiswitz: Volkshaus. E-Witz: Volkshaus zum Keller. E-Liebenburg: Tivoli. E-Liebsdorf: Dorfschützen-Volkshaus. E-Götze: Volkshaus Reichsdorfer. E-Götze: Volkshaus zum goldenen Eiche. E-Frankenhausen: Volkshaus. E-Gautsch: Zentralhalle. E-Gautsch: Neuer Volkshaus. E-Grimma: Restaurant Richter. E-Grimma: Restaurant zum Weinberg. E-Wendungen in der Lokalliste sind zu melden bei J. Lehmann. E-Volkmarzdorf, Kirchstraße 2, 11.

Das Agitationskomitee.

Buckskin- u. Kleiderstoff-Reste J. Kirstein bedeutend unter Preis Hainstr. 19, 1 Tr.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung (G. Heintich). Im Verlage der Ersten Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand), Wien, VI, Gumpendorfer Straße 8, ist erschienen und bei uns zu haben: Freie Liebe und bürgerliche Ehe. Schwurgerichtsverhandlung gegen die Arbeiterinnen-Zeitung, durchgeführt bei dem t. L. Landes- als Schwurgericht in Wien am 30. September 1895. Mitgeteilt nach dem bei der Verhandlung aufgenommenen stenographischen Protokoll. In Umschlag geheftet. Preis 10 Pfennige. Die Verhandlung hat der Angeklagte Popp und dem Verteidiger Dr. Ingwer Gelegenheit, die 'Heiligkeit' der modernen Ehe näher zu beleuchten sowie die Lügenmärchen und Ausgebirten einer unfauleren Phantasie zu widerlegen, welche von begabten Schülern des Kapitalismus und gewissen 'Frommen' über die 'freie Liebe' verbreitet werden. Die Broschüre ist zur Massenverbreitung geeignet und wird bei der Agitation gute Dienste leisten.

Saubere Streiche. Fussböden sind der Stolz der Hausfrau und erfremen jeden Besucher, und mit welcher leichter Mühe sind dieselben herzustellen, man [167] sie nur mit farbigem Bernsteinfussbodenlack und man wird staunen über den hohen Glanz, über Haltbarkeit und Billigkeit dieses in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Fussbodenanstriches! Nur echt zu haben in der Marien-Drogerie G. O. Heinrich, L. Plagwitz, Karl Heine-Strasse 75.

M. Kenski 6 Nürnberger Str. 6 (neben der Hirsch-Apothek) empfiehlt sein großes Lager in Taschenuhren Regulatoren und Weckern wie auch seine Reparatur-Werkstätte u. z.: 1 neue Uhr-Feder . 1.-Mt. 1 neue Uhr-Rassel . .15 " 1 neues Uhr-Glas . .10 " 1 neuer Uhr-Regler . .10 " 1 neuer Uhr-Ring . .10 " 1 neuer Uhr-Schlüssel . .05 " 10 Prozent Rabatt für Abonnenten der Leipziger Volkszeitung.

E. Holzmann 4 Königsplatz 4. Billigste Reparatur-Werkstatt. Grosses Lager Uhren aller Art. Dr. med. Schwarzkopf in Prag approbiert, heilt Geschlechts-, Haut-, Frauen- u. andere Krankheiten ohne Verursachung u. ohne Quecksilber gründlich u. mögl. schnell. Von nächtl. 8-11 Uhr. Blumendammstr. 18, I., 8-3 u. 6-9 Uhr abends, Sonntag von 8-3 Uhr.

Arbeiternerven und Nerven davor, die sich keine Waden- und Erholungsreise leisten können, werden am wirksamsten und schnellsten aufgefressen durch Elektricität. Ohne Berufsänderung? Ohne große Kosten! (5996) (Heilung der weis. Krankheiten, Befreiung von Gicht, Rheumatismus, Weisheit, Magenleiden, Verdauungsstörungen.) Elektrotrotherapeutische Anstalt W. Kühn, Kurprinzstr. 20, I. (Zu sprechen: Montag 9-1, 4-8; Sonntags 10-1 Uhr.)

Die Kur- u. Bade-Anstalten Leipzig, Dorotheenstraße 9 und 2. Volkmarzdorf, Elisabethstr. 27 empfehlen ihre bewährten Einrichtungen für Heilgymnastik, Massage u. Wasserkur. Geöffnet von 8-8. Halb verschenkt wird alles Windmühlstrasse 14/16 im Schuhgeschäft Burger.

Leipzig, Grimmaische Strasse 3. Berlin, Breslau, Köln, Hamburg, Dross, München. Dr. J. Schanz & Co. Patente billigst, streng reell, sorgfältig, schnell. Vergünstigung, wie v. keiner and. Seite. Vervwertung, An- u. Verkauf v. Erfindung. Ausgezeichnete Saure lauft 120g] Richter, Zweinaudorfer Str. 19, p.

Wichtig!!! für jedermann ist es, seinen Bedarf in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben im Massen-Ausverkauf Leipzig-Plagwitz 3. Hocherstraße und Schmiedestr. Gasse zu bedenken. Herren-Anzüge, Paletots, Gosen, Zoppen, Jackets sowie Kinder-Garderoben u. Arbeitsachen werden zu Spottpreisen abgegeben. Massen-Ausverkauf Plagwitz 3. Hocherstraße u. Schmiedestrassen-Gasse.